

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

31. Jahrgang.

Nr. 62.

Neuenbürg, Dienstag, den 27. Mai

1873.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 1 fl. 20 fr. auswärts 1 fl. 50 fr. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 2 1/2 fr., bei Redactionsauskunft 4 fr. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Vorladungen des Königl. Oberamtsgerichts in Gantsachen.

In nachbenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder an der Liquidationstagsfahrt persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidationstagsfahrt durch schriftlichen Nezeß ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte anzumelden und in dem einen oder andern Fall zugleich, spätestens an der Liquidationstagsfahrt, die Beweismittel für ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, zu Gerichtshanden zu bringen. Gläubiger, welche weder an der Liquidationstagsfahrt noch vor derselben ihre Forderungen anmelden, die Unterpfandsgläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluß von der Masse mit dem Schlusse der Liquidationstagsfahrt.

Die an der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Executionsgesetzes vom 13. November 1855, der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktivprozesse gebunden, auch werden dieselben hinsichtlich des Abschlusses eines Borg- oder Nachlassvergleichs als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagfahrt zur Schuldenliquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
D.-A.-G. Neuenbürg.	16. Mai	R o c h, Sebastian, Sensenschmid in Neuenbürg.	28. Juli 8 Uhr	Neuenbürg.	Keine Liegenschaft.
besgl.	16. "	M ö n c h, Johann Jakob, Kaufmann von Langenbrand, derzeit in Carlsstadt, Nordamerika.	30. Juli 9 Uhr.	Langenbrand.	besgl. 1862 und 1865 vergantet.

Königl. Oberamts-Gericht. R ö m e r.

Revier Naislach. Stammholz-Verkauf.

Freitag den 30. Mai
Morgens 10 1/2 Uhr
auf dem Rathhaus in Calw aus den Abth. Gevelsburg und Neuerbronnen:
924 Stämme Langholz und
255 Stämme Sägholz (theilweise Rothforchen auserlesener Qualität) mit zusammen 867 Fm.

Revier Naislach. Da den Steinbeifuhr- und Verkleinerungs-Akkorden

für die Waldwege des Reviers, theilweise die höhere Genehmigung nicht erteilt wurde, wird eine wiederholte Akkordsverhandlung auf Mittwoch den 28. d. Mts.
Vormittags 8 Uhr
auf der Revieramtskanzlei vorgenommen. Die verehrl. Schultheißenämter wollen dieses gefälligst in ihren Gemeinden gehörig bekannt machen lassen.
Den 24. Mai 1873.

Königl. Revieramt.
M e g g e r.

Neuenbürg. Papier-Verkauf.

Eine größere Parthie Staatsanzeiger und anderes bedrucktes Papier ist aus der Registratur zu verkaufen und wird im Ganzen oder parthieenweise denjenigen zugeschlagen, die bis zum 1. Juni. d. J. die höchsten Preise offeriren. Die Angebote können schriftlich oder mündlich gemacht werden.

Stadtschultheißenamt.
W e f i n g e r.

Conweiler. Holz-Verkauf.

Mittwoch den 28. d. Mts.
Morgens 9 Uhr
werden aus hiesigem Gemeindevald auf dem Rathhause zum Verkauf gebracht:
118 Stück tannen Langholz mit 112 Fm.
300 " " Gerüst- und Leiter-
4350 " " Stangen und
Rebpfähle u. Bohnen-
steden, wozu Käufer einladet.
Den 23. Mai 1873.

Schultheißenamt.
F a n f.

Privatnachrichten.

Säger-Gesuch.

2 tüchtige Säger finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei

Gebr. Schwarzkopf
zur städtischen Sägmühle
Heilbronn.

Bester und billigster Caffee.

Ein Caffeeemehl, von welchem ohne jegliche Zuthat ein Eßlöffel voll im Werthe von einigen Kreuzern zwei Schoppen sehr guten Caffee gibt ist allein ächt zu haben in Neuenbürg bei Herrn **Th. Weiß**,
" **Wildbad** bei Herrn **Chr. Pfau**,
" **Calmbach** bei Herrn **Fr. Luz**.
Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Couverte

für Werthsendungen zu 2 Siegeln, (Ablers Couverte) empfiehlt

Jak. Mech.



Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Nach dem Rechnungsabschlusse der Bank für 1872 beträgt die Ersparniß für das vergangene Jahr

70 Procent

der eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer in unserer Agentur empfängt diesen Antheil nebst einem Exemplar des Abschlusses von den Unterzeichneten, bei denen auch die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungsabschlusse zu jedes Versicherten Einsicht offen liegen.

Diesentigen, welche beabsichtigen, dieser gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesellschaft beizutreten, geben die Unterzeichneten bereitwilligst desfallige Auskunft und vermitteln die Versicherung.

Den 20. Mai 1873.

Theodor Weiß in Neuenbürg.

Christian Pfau in Wildbad.

Agenten der Feuerversicherungsbank f. D. in Gotha.

J. Schöff,

geprüfter Zahnarzt aus Stuttgart

ist jeden Donnerstag den ganzen Tag über im „Gasthof zur Post“ in Pforzheim zu sprechen.

Neuenbürg. Turnsache. Ueber den Werth und die Ziele des Turnens ist schon so vieles und einleuchtendes, als wir es vermöchten, geschrieben worden, daß wir uns dessen füglich enthalten und gleich zu unserem Zweck übergehen können, nämlich die hiesige Jugend entsprechenden Alters zum Beitritt in unsern Verein einzuladen, der noch recht wohl eine größere Zahl Mitglieder in sich fassen dürfte.

Im Hinblick auf die Bedürfnisse und unabweisbaren Forderungen der vorwärts schreitenden Zeit ist der Werth des Turnens von Oben herab schon länger richtig gewürdigt und zunächst als Erziehungsmittel für die Schulen anerkannt und eingeführt worden; es bleibt aber noch zu wünschen, daß das Turnen für alles Jungthum auch von Unten herauf die gebührende Anerkennung erfahre. Wie mancher hat im letzten großen Kriege an sich selbst erfahren, welchen Antheil turnerische Uebung und Fertigkeit an unserer Wehrfähigkeit hatte und jedem jungen Manne muß in die Augen springen, wie bei sachgemäßen Uebungen das Turnen eine erleichternde Vorstufe für den Militärdienst werden kann. Aber nicht für die Kräftigung des Körpers allein, auch für den Geist ist einiger Gewinn dabei; durch das Zusammenwirken für den letzteren Zweck wird das Gefühl nationaler Zusammengehörigkeit und die Vaterlandsliebe gestärkt.

Unser Verein zählt gegenwärtig ca. 30 Mitglieder, das ist bei einer Bevölkerung von über 2000 Seelen wenig.

Darum ihr Jünglinge frisch, fromm, fröhlich, frei ans Werk, ehe der Geist verdunstet.

Der Turnverein.

Grüninger, Metrisches Schulrechenbuch, Fleib, Kleine Schulgeographie, Volks-Geographie bei Jak. Mech.

Neuenbürg.

Schweineschmalz à 20 fr.

Rindschmalz à 32 fr.

Limburger Käse

in reifer Waare empfiehlt

W. Hauser.

Linienblätter, weiß Löschcarton,

(zu Schreib- In- und Unterlagen) bei Jak. Mech.

Schömburg.

Am Himmelfahrtstages entschlief nach kurzer Krankheit mein l. Gatte

Schulmeister Wizenmann

im 47. Lebensjahre.

Zugleich bezeuge innigen Dank für die Theilnahme an der Beerdigung.

Die Wittwe Friederike, geb. Kumpf mit 6 Waisen.

Die am 18. und 25. Mai erschienene Nr. 14. und 15. des „Stuttgarter Museen“ enthält u. A.: Politisches Wochenbild. — Gefängnißreform. — Die Centralstelle in Württemberg. II. Die Fortbildungsschulen. — Vom Büchertisch. — Literatur- und Kunstnotizen. — Stuttgarter Sonntagsplauderei. (Der Kaffeeklatsch der drei Parzen, ein kleiner moralischer Roman à la Addison. — Die Stimme von Portici. — Herr Udo als Masaniello. — Novitäten im Hoftheater.) — Ein Besuch auf Arenaberg. — Das geistige Leben in Dänemark. — Ein modernes Kegergericht. (Aus Berlin.) — Literatur- und Kunstnotizen. — Stuttgarter Sonntagsplauderei. (Mai-Ausflug. — Auf dem Hohenstaufen. — Der neue Tenor — Aus dem Hoftheater. — Fern. Haenisch. — Theater in Berg und Caunstatt. — Offenbachs Operetten und der Fortschritt der Weltbildung.)

Kronik.

Deutschland.

Die Thronrede, mit welcher der Ministerpräsident Graf Roon, den Preussischen Landtag geschlossen hat, erwähnt die Wichtigkeit und Reichhaltigkeit der Session, mit welcher die dreijährige Periode endet, und hebt als Hauptlichtpunkte derselben die Kreisordnung, die Kirchengesetze („welche den wahren Frieden unter den Angehörigen der verschiedenen Bekenntnisse fördern und die Kirche dahin führen werden, dem lauterem Dienste des göttlichen Wortes allein ihre Kräfte zu weihen“), die Erhöhung der Beamten-Gehälter und die umfassende Erweiterung des Eisenbahnnetzes hervor.

Ende dieses Monats werden es, wie die „Spre.“ schreibt, 25 Jahre, seitdem der Präsident des Deutschen Reichstags, Dr. Simson, als Schriftführer in den Vorstand der Nationalversammlung zu Frankfurt a. M. eintrat; am 3. Oktober wurde er zum Vicepräsidenten, am 18. Okt. 1848 an Heinrich von Gagerns Stelle zum Präsidenten der National-Versammlung gewählt. Im Jahre 1850 war Simson Präsident des Volkshauses in Eriurt, 1860 und 61 Präsident des preussischen Abgeordnetenhauses und seit 1867 Präsident des constituirenden, des ordentlichen norddeutschen Reichstages, sowie des Zollparlaments und des Deutschen Reichstages in allen ihren Sessionen. In diesen Aemtern gehörte er der Deputation an, welche Friedrich Wilhelm IV. am 3. April 1849 die Erwählung zum deutschen Kaiser zu verkünden hatte, ferner fungirte er als Sprecher des Landtages bei der Krönung am 18. Oktober 1861 zu Königsberg, überbrachte die Adresse des Reichstages an den Schirmherrn des norddeutschen Bundes in die Hohenzollernburg, und stand an der Spitze der Deputation des norddeutschen Reichstages, welche im Dezember 1870 den König Wilhelm zu Versailles als deutschen Kaiser begrüßte. Sicherlich dürfte es wenige Männer geben, die allen großen Wendungen der preussisch-deutschen Geschichte in dem letzten Vierteljahrhundert so nahe gestanden haben, wie Dr. Simson. Möge seine bewährte Kraft dem Reichstage noch lange erhalten bleiben!

Der preussische Kultusminister Falk hat während eines mehrtägigen Aufenthalts in Kassel den dortigen Unterrichtsanstalten eine eingehende Aufmerksamkeit geschenkt und dabei die sofortige Räumung eines ungefunten Lokals angeordnet, das die Stadtbehörden der Bürgerschule angewiesen hatten. Wenn der Hr. Minister Schwaben in dieser Richtung zu bereisen hätte, würde er auch etwelche Ausstellungen zu machen finden.

Pforzheim, 23. Mai. Die „Bad. Landesj.“ begleitet das bekannte Einladungsschreiben des Präsidenten Stecher an die französischen Arbeiter mit folgender Bemerkung: Dieses schweifwedelnde Schreiben kann leider die Franzosen nur in ihrer Verachtung gegen uns Deutsche bestärken. Die Franzosen haben bei Ausbruch des

Kriege vertrie Hohn, ihre g bis zu allen lungen gerten schen 3 Arbei malige nach F sche du oder d der S Und n „Präsi zosen u handlu gedeihe wir die De geschrie sichtigt, größere Na der ne geht v ein Dm Rhein und J dahin. * W Fr ü ch Mai he Besser peratur Folge nicht d um die gewissen Gutes Pflanzu stark in worden. gungen, und das klären mehr. I die landr von ihre schiedens zogen ha die Befsch meistens welchen gewesen betrifft, der erfo maßen z Versuche schaft m den Fru richte bis wenn au etwas d mit Med terkräute jenige En für jezt

Not die Lang gelinämü



Krieges die deutschen Arbeiter schonungslos vertrieben, ja, sie fügten zur Härte den Hohn, weil sie ihnen neidisch waren auf ihre größere Geschicklichkeit. Auf dem Wege bis zur Grenze waren die Ausgewiesenen allen Beschimpfungen und sogar Mißhandlungen ausgesetzt. Nach dem Kriege weiterten sich französische Arbeiter, neben deutschen zu arbeiten. Durch die Drohung mit Arbeitseinstellung erzwangen sie die abermalige Entlassung deutscher Arbeiter, die nach Frankreich zurückgekehrt waren. Deutsche durften sich nicht in geselligen Kreisen oder öffentlichen Räumen sehen lassen; auf der Straße spuckte man vor ihnen aus. Und nun das Schreiben Karl Stechers, des „Präsidenten!“ (S. Nr. 60.) Müßten die Franzosen nicht zu der Ansicht kommen, daß die Behandlung, die sie unseren Landsleuten angedeihen ließen, ganz die richtige war und wir dies selbst einsehen?

Der „Frankf. Presse“ wird „aus Baden“ geschrieben: Die Großh. Regierung beabsichtigt, künftig dem Turnunterricht eine größere Aufmerksamkeit zu widmen.

Nastatt, 22. Mai. Seit Eröffnung der neuen Schiffbrücke über den Rhein geht von Nastatt täglich Morgens 9 Uhr ein Omnibus über Pflittersdorf über den Rhein nach Selz im Reichslande; an Sonn- und Feiertagen fährt derselbe zweimal dahin. (Heidelb. Ztg.)

* Witterung und Stand der Früchte. Wiewohl seit vom 5. bis 6. Mai her die Witterung sich in Etwas zum Besseren gestaltet hat, so war doch die Temperatur Nachts meistens sehr gering. In Folge dessen erlangte das Pflanzenreich nicht diejenige Leppigkeit, die man sonst um diese Zeit zu sehen gewöhnt ist. In gewissen Beziehungen mag dieß wohl sein Gutes gehabt haben, allein gar manche Pflanzungen sind in Folge dessen doch sehr stark in ihrer Entwicklung zurückgeworfen worden. Ueber die befürchteten Beschädigungen, welche der Kops, der Weinstock und das Frühobst erfahren haben sollen, klären sich die Anschauungen mehr und mehr. Von den zahlreichen Berichten, welche die landwirthschaftliche Lehranstalt in Worms von ihren früheren Schülern aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands eingezogen hat, lauten nur wenige dahin, daß die Beschädigung groß sei, und diese rühren meistens aus den Rheingegenden her, in welchen die Vegetation etwas zu voreilig gewesen war. Was speziell den Weinstock betrifft, so hofft man durch das Ausbrechen der erkrankten Augen den Schaden einigermaßen zu mildern. Von dem Ausfall dieser Versuche wird die Geschichte der Landwirthschaft unvergeßliche Notiz nehmen. Was den Fruchtstand betrifft, so lauten die Berichte bis jetzt noch im Ganzen günstig, wenn auch von einzelnen Seiten her über etwas dünnen Stand des Roggens wohl mit Recht Klage geführt wird und die Futterkräuter im Allgemeinen noch nicht diejenige Entwicklung erlangt haben, die man für jetzt hoffen dürfte.

Württemberg.

Kottweil, 19. Mai. Heute ging die Lang'sche sowie die an Stelle der Bögelsmühle neuerbaute Kunstmühle nebst

weiterer Wasserkraft, sämmtlichem Areal, allen Einrichtungen und Utensilien um die Summe von 245,000 fl. in die Hände einer Aktiengesellschaft über. Der Betrieb dieser Etablissements, welche unter der Firma „Kottweiler vereinigte Kunstmühlen“ in's Handelsregister eingetragen werden, wird vom 1. Juli ds. Js. an auf Rechnung der Aktionäre geführt und ist die Direktion in die Hände des seitherigen Besitzers der hiesigen Kunstmühle A. Lang, gelegt. (St. Anz.)

De sterreich.

In der Rotunde der Ausstellung ist ein reizendes Elfenbeinschachspiel aufgetaucht, dessen Figuren die Büsten der im deutsch-französischen Kriege thätigen Hauptpersonen bilden. Die Hauptfiguren, von ausgezeichnetem Porträtähnlichkeit, sind einerseits Kaiser Wilhelm und Kaiserin Augusta, dann als „Läufer“ der Kronprinz und Prinz Friedrich Karl, als „Springer“ Bismarck und Moltke, als „Thürme“ die Städte Nastatt und Mainz. Drüben fungiren neben Napoleon und Eugenie als Läufer Gambetta und Thiers, als Springer Mac-Mahon und Chanzy, als Thürme die Städte Straßburg und Metz. Die Bauern, respective Soldaten, sind Pracht-Exemplare der verschiedenen Haupt-Truppengattungen beider kriegführenden Mächte.

Schweiz.

Es bestätigt sich, daß der Schweizer Bundesrath Schritte gethan hat, um das Problem, die Genfer Convention zum Schutze der im Kriege Verwundeten auch beim See-Kriege in Anwendung zu bringen, zu lösen und daß dieserhalb auch bei der deutschen Reichs-Regierung eine Anfrage eingegangen. Daneben verlautet, daß die völkerrechtswidrigen Handlungen der Franzosen im letzten Kriege in maßgebenden Kreisen aber auch zu der Ueberzeugung geführt haben, daß die Genfer Convention einer gründlichen Revision bedürfe und Maßnahmen zu treffen seien, damit ihre Bestimmungen mitten im Kriege auch wirklich zur Geltung kommen.

Ausland.

Versailles, 25. Mai 1873. Die Nationalversammlung hat das Ernoul'sche Tadelsvotum mit 360 gegen 344 Stimmen angenommen. Dufaure kündigte einige Zeit hernach an, daß das Ministerium seine Demission gegeben und daß Hr. Thiers sie angenommen hat. Er verlas zugleich eine Botschaft des Hrn. Thiers, worin derselbe seine Demission als Präsident der Republik gibt.

Seitens der Rechten wird darauf sogleich der Antrag eingebracht, zur Wahl seines Nachfolgers zu schreiten; zuvor aber noch der Antrag der Linken, besagend, daß die National-Versammlung die Demission des Hrn. Thiers nicht annehme, mit 368 Stimmen gegen 339 verworfen. Darauf wurde Mac-Mahon durch 390 Stimmen gegen Grevy zum Präsidenten der Republik pro-

klamirt. Um 4^{1/2} Uhr zeigte Buffet an, daß Mac-Mahon die Präsidentschaft nicht ohne Widerstreben angenommen hat. Die gegenwärtigen Minister verbleiben, bis eine neue Ordnung der Dinge eingetreten ist. (Extrabl. d. Niederrh. Cour.)

Miszellen.

Das Wiedersehen.

(Der Wahrheit getreu erzählt von P. Klein.) (Fortsetzung.)

„Die Aussicht, zum General zu avanciren und durch das größere Einkommen sich zu beden, wohl auch die Hoffnung auf reiche Schwiegeröhne waren der Anker, auf den sich unsere Eltern auch da noch stützten, als sich die finanziellen Verlegenheiten häuften und kaum noch verbergen ließen. Beim Beginn des Krieges rückte mein Vater mit seinem Regiment aus, nachdem er meiner Mutter das Versprechen abgenommen hatte, seine Abwesenheit zum Vorwande nöthiger Einschränkungen zu nehmen! doch — der Marchese brauchte Geld, und — je stiller wir lebten, desto mehr ward der Spieltisch unserer Mutter Bedürfnis. Er verschlang nach und nach ihren kostbaren Schmuck, mit dem die dringendsten Gläubiger hätten befriedigt werden können.

„Jetzt kam die schreckliche Nachricht von des Vaters Tode und mit ihr brach das unterhöhlte Gebäude unserer bürgerlichen Existenz zusammen! nie werden wir nicht wahr, meine Clara?“ fuhr die selbst ergriffene Erzählerin in weichen Tönen, zur Schwester sich wendend, fort, „die Schrecken jener Tage vergessen; Ahnungslos hatten wir auf der geladenen Mine gestanden — jetzt warf sie uns vernichtet zu Boden. — Die heißen Thränen um den Verlust des geliebten Vaters trocknete das Entsetzen. Mitleidslose Gläubiger nahmen Besitz von Allem, was wir hatten; wir mußten ohne Habe, ja selbst ohne die nöthigsten Bedürfnisse unser Haus verlassen. Verwandte hatten wir nicht; unsere Freunde zogen sich kalt und theilnahmslos zurück, verleugneten uns sogar. Ueberall Krieg, Vernirrug, Bedrängniß. —

„Der Marchese, den Clara stets gefürchtet, ich verabscheut hatte, war der Einzige, der noch zu uns hielt. — Eine kurze Zeit versündigte ich mich an meinem Verhände, indem ich glaubte ihm früher Unrecht gethan zu haben; doch bald genug zeigte der nimmermüde Wolf seine Zähne wieder. Er kam mit einem Fremden in die dunkle Stube der ärmlichen Hütte, wo wir bei einer ehemaligen Dienerin Obdach gefunden, und meine Mutter erkannte in demselben mit einer Art von Freude einen der Gefährten ihres frühern Wanderlebens. Viel Heimliches ward darauf zwischen ihnen verhandelt; endlich schien man einig. Die Mutter stellte uns den Unbekannten als einen vieljährigen, treuen Freund vor, der Direktor einer bedeutenden Schauspielergesellschaft sei, und, da er von ihrem Unglück gehört, komme, uns zu retten; er erbiete sich, ihr die Summe von tausend Thalern zu zahlen, wenn ihre Töchter da-



für drei Jahre mit seiner Gesellschaft reisen und das leichte und anständige Geschäft der Entree-Einnahme verwalten wollten. Mit diesen tausend Thalern könne sie sich in ein Stift einkaufen, um die Tage ihres nahenden Alters vor Noth und Schande zu sichern.

Die kindliche, arglose Clara war so gleich bereit, ihre Freiheit dem Wohle der Mutter zu opfern; mir ward es schwerer. Verkauft! rief es in mir — mein Selbstgefühl, mein Freiheitsinn empörten sich; doch: ich kannte die noch nicht, die uns das Leben gab; erst Gaspari selbst, dem sie uns, ihre Töchter! verkauft, hat mich später mit ihr und dem ganzen Gewebe ihrer Verirrungen, dem ganzen Labyrinth unserer frühern Lage bekannt gemacht.

Ich vertraute ihrem Mutterherzen und widerstand ihren Bitten nicht länger. Gaspari setzte einen förmlichen Contract auf, den wir unterzeichnen mußten, und reiste bald darauf mit uns zu seiner Gesellschaft ab. Daß diese nicht Bühnenkünstler, sondern Kunstreiter sind, und er neuerlich eine Menagerie damit verbunden, war die schrecklichste unserer Erfahrungen und Enttäuschungen nicht.

Auf den unseligen Contract sich stützend, den wir mit der Erklärung der Freiwilligkeit unterzeichnet, zwingt er uns jetzt, durch Androhung thätlicher Mißhandlung, in dem gräßlichen Costume, worin Sie uns fanden, die Billette zu verkaufen (factisch) und uns den neugierigen und unheiligen Blicken der Menschen, des sittenlosen Pöbels aller Stände auszusetzen.

Noch trafen wir kein bekanntes Auge und kein fremdes ruhte voll so mitleidiger Theilnahme auf uns, daß es uns ermutigt hätte, um Hülfe zu flehen. Die Besseren wenden sich mit kalter Verachtung von uns, als von Verlorenen! — O, mein Blut wallt, wenn ich den ganzen Umfang unseres Elends mir denke — wenn ich daran denke, daß unsere Mutter mit diesem Vagozzi herumzieht, der in Bädern und lichtschonen Spielhöhlen großer Städte mit jenem Sündengelbe Bank hält!

Wahrlich! nicht die Träume im Todes-schlaf, noch die Ahnung von Etwas nach dem Tode, wie Hamlet sagt, halten mich ab, ein solches Leben wegzuworfen; — der Gedanke an Clara's Hülflosigkeit ist es allein, der mich das Ungeheure ertragen läßt.

Ludmilla schwieg erschöpft — Clara war aufgelöst in Thränen und umschlang, wie der weiche Epheu, die starke Schwester, die sich ihr zum Stabe geweiht. Almenhorst, tief erschüttert, ergriff die verschlungenen Hände der Mädchen und drückte sie an sein hochklopfendes Herz. „Clara!“ rief er, „ich liebe Dich, seit ich Dich sah, mehr als mein Leben! Ich vertraue Dir, wie Du mir vertraut hast. — Kannst Du mich lieben, genügt Dir ein beschränktes Loos, das Glück stiller Häuslichkeit, so sei die Meine! Dein guter Vater nannte mich sterbend Sohn — sei meine angebetete Braut, und sobald meine Lage einigermaßen gesichert ist, mein ewig geliebtes Weib! — Du, Ludmilla, nimm mich zum Bruder

an; übergib Euer Geschick von nun an meiner Leitung.“

Clara sank halb ohnmächtig in seine Arme und er drückte sie mit sprachlosem Entzücken an die starke Brust voll Muth und Treue, und sog aus dem Himmel ihrer Augen die Seligkeit verklärter Wesen. Das liebende Mädchen überließ sich auf Augenblicke den überwältigenden Gefühlen einer Bionne, die sie in dieser Allgewalt nie gekannt — doch bald entwand sie sich seinen Armen; die Liebe gab ihr Kraft, dem dem Glücke zu entsagen.

(Fortsetzung folgt.)

General Bourbaki hat sich vorgenommen, ein Theater nur dann wieder zu besuchen, wenn er die Loge wieder einnehmen kann, welche er im Theater von Mex besaß.

Dahin ist die allgemein verbreitete Nachricht zu berichtigen, daß der genannte General in Mex zuletzt nur einen Sperrriegel inne hatte, den er vor dem Fallen des Vorhangs verließ. (B. W.)

* Das Puzen des Viehes. Eine Milchkuh, die daran gewöhnt war, täglich zweimal mit Striegel und Bürste gepuzt zu werden, wurde zum Zwecke eines Versuchs innerhalb 14 Tagen gar nicht gepuzt. Die Milchmenge betrug während dieser Zeit 11 Maas weniger als in 14 Tagen vorher, obwohl die Fütterung und die sonstigen Verhältnisse in keiner Weise geändert worden waren.

Schnittlauch zur Vertilgung von Raupen. Zur Blüthezeit des Schnittlauchs umschwärmen denselben bekanntlich zahllose Schmetterlinge. Weniger bekannt ist es aber, daß die Schmetterlinge, welche den Saft begierig saugen, davon berauscht werden. Wer gegen Abend hin an den Schnittlauchstauden aufpaßt, kann zahllose Schmetterlinge (namentlich die der Kohlraupen) sammeln und tödten; und daß gerade hierdurch der Raupenvermehrung am ernstlichsten entgegengetreten wird, ist erklärlich.

* Wen's trifft, der merke sich Die Gemeinde Bierlingen nahm von je aus ihrer Gräserversteigerung im Durchschnitt der Jahre jährlich 4100 Th ein. Seitdem sie ihren Gemeindecumplex mit einem Kostenaufwande 2800 Thlr. hat drainiren lassen, ist jährliche Durchschnittserlös auf 11000 Th gestiegen.

Geographische Räthsel für die Jugend.

1. Ohne a eine Wasserstraße im nördlichen Europa, mit a eine im südlichen Asien.

2. Welche bedeutende Oberamtsstadt in Württemberg fand man vor 170 Jahren noch auf keiner Karte?

3. Welches Land war innerhalb 12 Jahren Republik, zweimal Kaiserthum und zweimal Königreich?

Frankfurter Course vom 23. Mai. Geldsorten.

Friedrichsdor	9 fl. 56 1/2 — 57 1/2 fr.
Wiolen	9 fl. 38 — 40 fr.
do. doppelte	9 fl. 38 — 40 fr.
Holländ. 10 fl. Stüd	9 fl. 52 — 54 fr.
Dutaten	5 fl. 30 — 32 fr.
al marko	5 fl. 32 — 34 fr.
20-Frankenstücke	9 fl. 19 1/2 — 20 1/2 fr.
Englische Sovereigns	11 fl. 44 — 46 fr.
Ruß. Imperiales	9 fl. 39 — 41 fr.
Dollars in Gold	2 fl. 25 — 26 fr.
Frankfurter Bankdisconto	6%

Goldkurs der K. Württ. Staatskassen-Verwaltung.

Friedrichsdor	9 fl. 56 fr.
Wiolen	9 fl. 38 fr.
20-Frankenstücke	9 fl. 19 fr.
Rand-Dutaten	5 fl. 30 fr.

Stuttgart den 15. Mai 1873.

Personen-Tarif der Enzthal-Eisenbahn.

Von Neuenbürg nach		I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.
		fr.	fr.	fr.
Wildbad		31	21	14
Calmbach		24	16	11
Söfen		17	11	8
Rothenbach		12	6	4
Birkenfeld		13	9	6
Brözingen		18	12	8
Pforzheim		26	17	12

Wildbad.

Post-Sache.

Seit 1. Mai d. Js. sind die Abgangs- und Ankunftszeiten der hier einmündenden Postkurse folgende:

Abgang nach Calw	7 Uhr 25 Min. Vormittags,
" "	3 Uhr 25 Min. Nachmittags,
" "	Enzklösterle, Simmersfeld
" "	Altenstaig, u. Freudenstadt 4 Uhr 5 Min. Nachmittags,
Ankunft von Calw	8 Uhr 45 Min. Vormittags,
" "	5 Uhr 25 Min. Nachmittags,
" "	Altenstaig, Simmersfeld
" "	Enzklösterle und Freudenstadt 10 Uhr 20 Min. Vormittags,

Sodann werden vom 1. Mai ab die beiden in hiesiger Stadt angebrachten Briefkasten zu folgenden Zeiten geleert.

7 Uhr 25 Min. Vorm.	4 Uhr 15 Min. Nachm.
10 Uhr 45 Min. Vorm.	7 Uhr 15 Min. Nachm.
12 Uhr 45 Min. Nachm.	10 Uhr — Min. Nachts.

Die Brieflade am Postbureau wird je 20 Minuten vor Abgang eines Bahnzugs und unmittelbar vor Abgang eines Postwagens, diejenige am Bahnhofgebäude je 5 Minuten vor Abgang eines Bahnzugs geleert.

Redaction, Druck und Verlag von Joh. Nech in Neuenbürg.